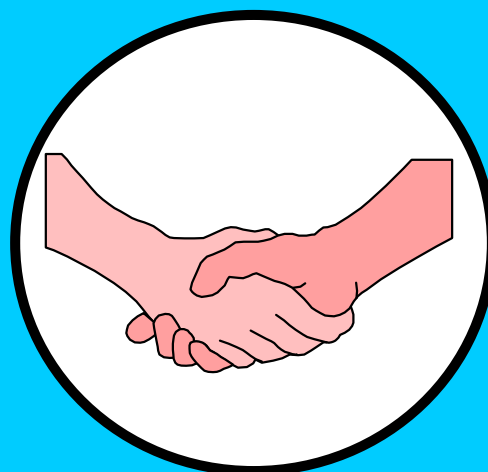


VDST Spezialkurs



GRUPPENFÜHRUNG



Manfred Malm TL3-143; Juni 1998

GRUPPENFÜHRUNG

Endlich hat der VDST diesen Kurs in Verbindung mit dem Pflichtkurs „Orientierung beim Tauchen“ im Vorfeld der Silberprüfung angesiedelt.

Als Silbertaucher soll man in der Lage sein, mit einem anderen Silbertaucher selbstständig einfache Tauchgänge zu planen und durchzuführen. So die Definition.

In der Praxis sieht es meist anders aus. Eines bleibt aber immer Fakt: einer muss die Gruppe führen. Meist ist man so intensiv mit der Orientierung beschäftigt, dass für eine gute Gruppenführung kein Freiraum bleibt. Das wollen wir uns nun gemeinsam erarbeiten.

Denn beide Kurse haben viel Ähnlichkeit im Lehrstoff und im Praxisteil, so dass sie gut miteinander kombiniert werden können.

Manfred Malm, Mai 2003

<u>GRUNDLAGEN</u>	4
<u>PLANUNG UND ZUSAMMENSETZUNG DER GRUPPE</u>	4
<u>RISIKOFAKTOREN</u>	5
<u>DAS BRIEFING</u>	8
<u>FORMATION</u>	9
<u>ORIENTIERUNG</u>	10
<u>SICHERHEIT BEIM TAUCHGANG</u>	10
<u>DIE SICHERUNGSGRUPPE</u>	12
<u>BOOTSTAUCHGÄNGE</u>	12
<u>LANDTAUCHGÄNGE</u>	12
<u>TAUCHGANGLISTE UND UNFALLPROTOKOLL</u>	12
<u>HANDELN BEI ZWISCHEN- UND NOTFÄLLEN</u>	14
<u>ERLEBNISEFFEKT</u>	14
<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	15
<u>PRAXIS</u>	16

GRUNDLAGEN

Gruppenführung bedeutet, dass man die Verantwortung über andere Menschen übernimmt. Stellt man Vergleiche z.B. mit Bergführer, Reiseführer etc. an, dämmert's schon: Der kennt sich aus. An den (oder die) wende ich mich, wenn ich Probleme habe oder wenn ich was erleben will.

Bei der Gruppenführung beim Tauchen ist man für andere Menschen verantwortlich:

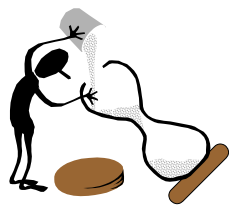
- *für deren Sicherheit*
- *für deren Erlebniseffekt*

Und diese Erwartungshaltung musst du erfüllen, sonst taucht bald keiner mehr mit dir.

DIE zentrale Aussage der Gruppenführung gleich an Anfang:

**Aufgaben kann man delegieren,
Verantwortung nicht**

Das gilt sowohl für die Sicherheit, als auch für die Orientierung. Denn der Gruppenführer (GF) ist für die Orientierung verantwortlich.



So kann der GF die Angabe machen, einen Kompasskurs schwimmen zu wollen und ein anderes Gruppenmitglied soll die Zeit dabei stoppen. Das geht meist gut. Doch wenn der Zeitnehmer gepennt hat und sich die Gruppe dadurch verschwimmt, hat die Sache nur dann keine Konsequenzen, solange nichts passiert. Gerät man aber z.B. ins Fahrwasser einer Schifffahrtslinie und ein Taucher kommt zu Schaden, kann man sich nicht 'rausreden, dass der *Zeitnehmer* die Verantwortung hatte! Denn man hat nur eine *Aufgabe* vergeben - die Zeit zu stoppen - die *Verantwortung* bleibt beim Gruppenführer! Deshalb ist

er gut beraten, wenn er Aufgaben nur an Taucher seines absoluten Vertrauens vergibt.

Als Gruppenführer ist man verantwortlich für:

- **die Planung des Tauchganges**
- **der Zusammensetzung der Gruppe**
 - **die Orientierung**
- **die Sicherheit während des Tauchganges**
- **das Handeln bei Zwischen- und Notfällen**
 - **den Erlebniseffekt**

Ganz schön viel, an das man denken muss. Aber bei richtiger Einstellung und Beachten der grundlegenden Dinge wird man dafür entschädigt.

Zum einen mit der Begeisterung der Mittaucher und der wachsenden Erfahrung, die man nur durch oftmalige Gruppenführung gewinnt.

PLANUNG UND ZUSAMMENSETZUNG DER GRUPPE

Am Anfang steht die Planung. Die fängt schon mit der Auswahl des Tauchgewässers und des Tauchgebietes an. Ist es bekannt, weiß man was auf einen zukommt, z.B. in welcher Tiefe interessante Dinge liegen oder ob man

einem unerfahrenen Taucher den Tauchgang überhaupt zumuten kann. Im unbekanntem Gewässer muss man anders planen. Man kennt weder die Sichtverhältnisse, noch die Unterwasserbegebenheiten. Und die könnten im ungünstigsten Fall zu Komplikationen führen. Dem muss bei der Planung Rechnung getragen werden.

Das bedeutet aber nicht, dass man nun verzagen sollte. Man muss nur versuchen, im Vorfeld verschiedene Risiken zu minimieren.

RISIKOFAKTOREN

Nachfolgend sind die häufigsten Risikofaktoren aufgezählt und erklärt. Wenn du den Kurs „Tauchsicherheit und Rettung“ belegst, wirst du mit diesen Dingen wieder konfrontiert werden.

- große Tiefe
- Dunkelheit und schlechte Sicht
 - Kälte
 - Strömung
 - Steilwand
- Freiwasserab- und aufstieg
- Bäume, Gebäude, Wracks
- Höhlen, Eistauchgänge
- Unbekannte Partner
- Partner ist Anfänger oder Gewässerneuling
- Schlechter Trainingszustand (selbst oder Partner)
 - Tauchen mit Kamera/ Video
 - Dekotauchgänge
 - Große Gruppen
 - Fern von Telefonzellen
- Fern der Zivilisation (z.B. Kreuzfahrt in Südägypten o.ä.)
 - Unbekannte Gewässer
- Unpassende/ fehlende Ausrüstungsteile
 - Nachlässig gewartetes Material

Erklärungen:

Tiefe: u.a. Gefahr des Tiefenrausches, Angst „so viel Wasser über mir“, höherer Atemwiderstand

Dunkelheit/ schlechte Sicht: u.a. Urangst vor Dunkelheit, Klaustrophobie, kein Erkennen von Gefahren

Kälte: u.a. Gefahr der Unterkühlung, Unkonzentriertheit, höherer Luftverbrauch, Vereisen des Automaten

Strömung: u.a. Verdriften, körperl. Überanstrengung, Gefühl der Ohnmacht, Gruppe verlieren

Steilwand: u.a. Urangst vor dem schwarzen Loch, keine Grundsicht, Gefahr des Absackens, Überhänge, Wandkontakt kann verloren gehen

Freiwasserab- u. aufstieg: u.a. siehe Steilwand, keine optischen Bezugspunkte, Verdriften bei Strömung

Bäume, Gebäude, Wracks: u.a. Gefahr des Verhakens, Gefühl von Tiefe u. Zeit kann verloren gehen, Sedimentation, Verirren im Inneren, psychol. Belastung durch Größe/ unheimliches Aussehen

Höhlen, Eis: u.a. Gefühl des Eingesperrtseins (kann nicht nach oben), Dunkelheit, Verirren, finde Einstieg bzw. Höhlenausgang nicht wieder

Unbekannte Partner: u.a. Erfahrungen u. Ausbildungsstand unbekannt, Verständigung, Verhalten, Disziplin

Beginner: u.a. kaum Erfahrung, Probleme mit der Technik, Reaktionen nicht kalkulierbar, niedriger Ausbildungsstand

Gewässerneuling: u.a. Überforderung durch zu viele neue Eindrücke, psych. Belastung: alles fremd, Erwartungsängste

Schlechter Trainingszustand: u.a. bei Strömung überfordert, ebenso bei Bergeübungen etc

Kamera/ Video: u.a. kein Auge für den Partner, Orientierungsprobleme, Zeit/ Tiefe/ Deko wird vergessen, Handicap bei Gefahr

Dekotauchgänge: u.a. Luftmangel, diverse Computer/ Tabellen, Angst: kann nicht sofort nach oben, Freiwasserdeko bei Strömung, Gefahr von Schäden bei Problemen (Bergungen etc), mangelnde Absprachen

Großgruppen: u.a. mangelnder Überblick, Disziplinlosigkeiten, wer für wen zuständig?,

Fern von Telefon: u.a. Hilfe dauert zu lange, dritte Person mit Fahrerlaubnis nötig

Fern der Zivilisation: u.a. Hilfe dauert zu lange (wenn überhaupt erreichbar)

Unbekannte Gewässer: u.a. überraschend auftauchende Dinge (Bäume, Steine, etc), psych. Effekt des Fremdseins, Planung des Tauchganges kann nicht vollständig sein

Unpassende Ausrüstung: u.a. Jacket: Tarierprobleme, Maske: läuft voll, Flossen: Verlieren, Krämpfe; auch: Oktopus im Kaltwasser, Tropenanzug im Kaltwasser

Fehlende Ausrüstung: u.a. Lampe und Zweitlampe in der Dunkelheit, Computer/ Tabelle, Zweitautomat, Signalmittel bei Strömungtauchgängen, fehlender Kälteschutz

Nachlässig gewartetes Material: u.a. Versagen von schmutzempfindlichen Teilen wie Automat, Inflator, Ventile, Kompass

Dies kann nur eine unvollständige Aufzählung von Gefahren und Gefährdungspotentialen sein.

So, und nun kombiniere mal ein paar dieser Risikofaktoren.

Man wird feststellen, dass dies gar nicht so selten vorkommt.

Welche Risikofaktoren miteinander kombiniert werden können, kommt auf viele weitere Details an, so dass keine allgemeingültige Regel aufgestellt werden kann. Beispielsweise ist es nicht für jeden einsichtig, warum eine Kamera hinderlich sein soll. Möchte ein Gruppenmitglied fotografieren oder filmen, kann man von ihm keine ordentliche Beaufsichtigung und Orientierung erwarten; die Gruppenmitglieder müssen für ihn mitdenken und mittauchen. Das muss jedem in der Gruppe von Anfang an klar sein! In jedem Fall ist beim Briefing auf die besondere Situation hinzuweisen.

Nachfolgend einige Beispiele, die du dir durch den Kopf gehen lassen solltest; spiele solch einen Tauchgang durch und überlege, ob und unter welchen Bedingungen du den Tauchgang durchführen würdest (oder schon gemacht hast).

1. Gebäude + Tiefe + Kälte = möglich? unmöglich? möglich, wenn.....
2. Strömung + unbekannt Partner = möglich? unmöglich? möglich, wenn.....
3. Fern d. Zivilisation + Deko + Strömung = möglich? unmöglich? möglich, wenn.....
4. Kälte + Steilwand + Kamera + 5er Gruppe = möglich? unmöglich? möglich, wenn.....
5. Wrack + Strömung + Deko = möglich? unmöglich? möglich, wenn.....
6. Neues Gewässer + unbek. Partner + Nacht = möglich? unmöglich? möglich, wenn.....

Die Kombinationsmöglichkeiten sind unerschöpflich. Und wie man feststellen kann, so richtig aus dem Leben gegriffen.

Schaut man sich die Antworten an, wird man feststellen, dass vieles *möglich ist, wenn.....* Sehr oft wird da stehen: **wenn der richtige Partner dabei ist.** Und das ist eine zentrale und wichtige Feststellung:



Man kann vieles machen, aber nicht mit jedem!!

Womit sich der Kreis schließt: Sich selbst und andere ehrlich darauf beurteilen, ob man bestimmten Anforderungen gewachsen ist.

Und als Gruppenleiter hast **DU** die Verantwortung für den Tauchgang, für die Gesundheit und das Leben deiner Partner.

Jetzt kann es natürlich sein, dass man sich mit einer Gruppe im Tauchurlaub befindet und nicht am bekannten heimischen See. Dass man also in einem unbekanntem Gewässer unbekannte Taucher mitnimmt. Man lässt sich von Ortskundigen den Tauchplatz beschreiben um einen Eindruck der UW-Verhältnisse zu bekommen. *Danach* wird entschieden, wer mit wem taucht.

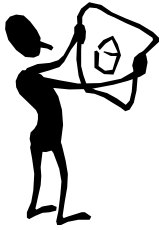
Ein paar Beispiele:

- Ist dir das Tarnvermögen eines Partners nicht bekannt, verbietet sich ein Tauchgang an einer Steilwand
- Weißt du, dass ein Kollege einen hohen Luftverbrauch hat und er mit einer 10l-DTG taucht, kannst du dir einen tiefen Tauchgang, Strömungstauchgänge, Dekotauchgänge u.ä. abschminken
- Hat auch nur einer in der Gruppe keine Lampe dabei, sind Tauchgänge tabu, die vorhersehbar dunkel werden könnten (Höhle, Wrackinneres, Dämmerung/ Nacht)
- Ist der Trainingszustand eines Mitauchers schlecht oder nicht bekannt, dürfen bei Strömungstauchgängen keine weiteren Risiken eingegangen werden, die ein Schnorcheln gegen die Strömung zum Boot erforderlich machen
- Weißt du von jemandem, dass er in einem Fahrstuhl schon Beklemmungen hat, kannst du keinen Tauchgang in eine Grotte, Gebäude oder Wrack planen

Dies ist nur eine sehr unvollständige Aufzählung, weil es zu viele Möglichkeiten gibt. Du wirst mit wachsender Erfahrung ein immer besseres Gefühl für die Situation bekommen.

DAS BRIEFING

Um einen Eindruck der Partner und seiner Ausrüstung zu bekommen, führt man vor jedem Tauchgang ein sog. BRIEFING durch.



Man muss sich ein Bild über folgende Aspekte verschaffen:

1. Zur Person

Name, Alter, Gesundheit, Wohlbefinden
Qualifikation, Taucherfahrung (wo und wie viel), letzter Tauchgang
ärztl. Attest zeigen lassen!!!

2. Zum Tauchgang

Gruppengröße und -zusammensetzung
Weg, Zeit, Tiefe
Unterwasserzeichen

3. Notfall-Vorsorge

Was tun bei Verlieren, Luftmangel
Telefon, Notfall-Telefon-Nr.
Erste-Hilfe-Koffer

4. Geräte-Check

Vollständigkeit
Inflator, Schnellablass
Zweitautomaten: wer und wo
Flaschengrößen und -druck
Wann Beginn des Rückweges

Natürlich wird man seinen Stammpartner nicht nach seinem Namen fragen. Aber bei einem unbekanntem Partner müssen schon alle Aspekte angesprochen werden.

Der Hinweis auf eine evtl. Änderung des Tauchgangablaufes sollte nicht fehlen. Vor allem bei Strömung. Denn diese kann unter Wasser anders laufen, als von der Oberfläche erkennbar.

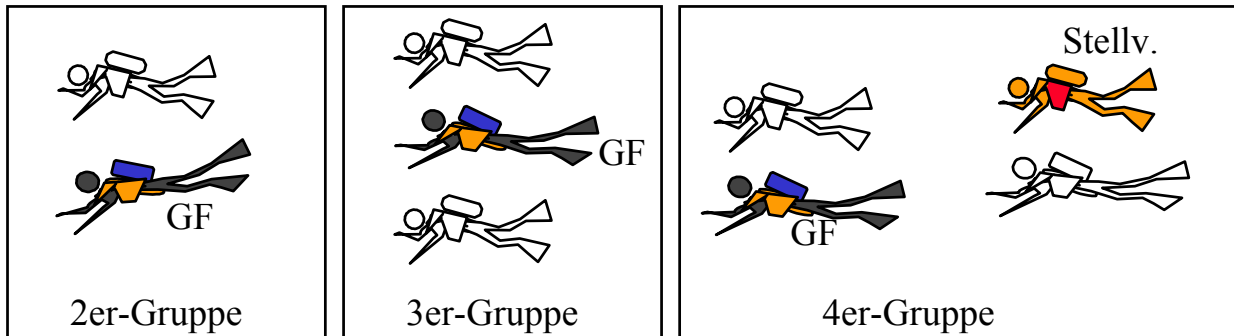
Unbekannte Partner sollte man auch unauffällig *beobachten* wie sie sich *vor* und *während* eines Tauchgangs verhalten; etwa wie sie ihre Ausrüstung zusammenbauen. Man kann dadurch wertvolle Rückschlüsse ziehen. Hat einer z.B. Probleme mit dem Zusammenbau seiner Gerätschaft, ist er entweder unerfahren oder nervös. Beides keine guten Voraussetzungen für einen Risikotauchgang. Reagiert jemand nicht auf UW-Zeichen, bekommt an einer Steilwand Druckausgleichsprobleme, steckt mehr dahinter. Tauchgang abbrechen, sicher austauschen unter ständiger Beobachtung; evtl an der Hand nehmen.

FORMATION

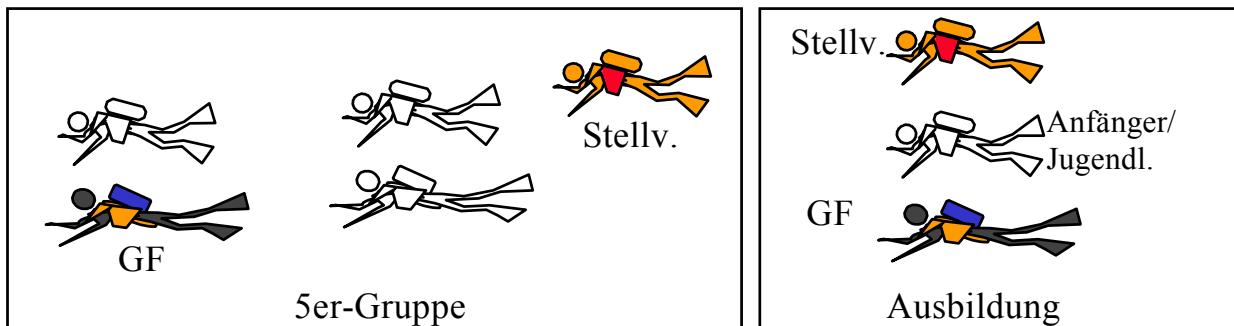
Hat man sich nun ein Bild seiner Partner gemacht, wird auch die **Schwimmformation** festgelegt. Dabei gibt es ein paar Grundregeln zu beachten. **Je trüber und dunkler - desto weniger.** Bei 2er-Gruppen ist die Formation wohl klar. Bei einer 3er-Gruppe wird in einer Linie getaucht. 4er-Gruppen tauchen 2 vorne + 2 hinten; und zwar hat der Gruppenführer den unerfahrensten Taucher neben sich. Der Zweiterfahrene taucht diagonal hinter dem Gruppenführer und paßt auf seinen Nebenmann auf. **Und daran denken:**

Anfänger IMMER am Hang mit Grundsicht tauchen lassen

Mehr als 4 Taucher sind in unseren Gewässern Leichtsinn.



Im Meer mit guten Sichtweiten kann die Gruppe auch größer sein. Da empfiehlt sich, den Stellvertreter als *Schlussstaucher* zu platzieren. Er taucht etwas *höher* und hat nun die ganze Gruppe im Blick.



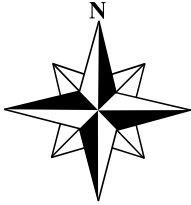
Die Ausbildung von Anfängern und Tauchgänge mit Jugendlichen stellen einen Sonderfall dar. Da beide (noch) nicht in der Lage sind andere zu retten, müssen min. 2 erfahrene Taucher dabei sein.

Diese Tauchgänge sollten auch nur denjenigen vorbehalten bleiben, die schon umfangreiche Erfahrung mit Gruppenführung haben und in der Orientierung sattelfest sind!

ORIENTIERUNG

Wer führt muss auch orientieren; oder wer orientiert, der führt.

Egal wie man es betrachtet, beides ist untrennbar verbunden. Einem Bergführer der sich in seiner Bergwelt nicht auskennt, würden wir uns nicht anvertrauen. Deshalb ist es enorm wichtig, dass man sich gut orientieren kann. Leider gibt es sehr viele gute Taucher, die das Orientieren nicht üben (wollen), deshalb die Gruppenführung anderen überlassen und sich nachher über verkorkste Tauchgänge ärgern. Aber denen ist nicht zu helfen. Sie müssen OT üben oder sich weiter grämen. Wenn man weiß, dass man mit der Orientierung Probleme hat, oder wenn man sich in einem unbekanntem Gewässer befindet, macht sich ein echter Profi die Sache leicht: er schwimmt einfache Kurse. Und kann sich damit besser der eigentlichen Gruppenführung und der Sicherheit seiner anvertrauten Partner widmen.

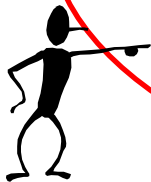


Die Grundlagen werden im Kurs „Orientierung beim Tauchen“ gelegt. Danach muss man üben, üben, üben. Mit jedem Male wird es besser. Irgendwann macht es sogar Spaß.

SICHERHEIT BEIM TAUCHGANG

Von einem Gruppenführer erwartet man, dass er:

- seine Partner nicht überfordert
 - seine Partner nicht alleine lässt
 - vorausschauend taucht
 - Gefahren ahnt
 - Gefahren rechtzeitig aus dem Wege geht.
 - Risiken kalkulieren kann
 - unübersichtlich gewordene Situationen erkennt und den Tauchgang abbricht
 - klare Zeichen gibt
 - souverän ist
 - sich durchsetzen kann
- u.v.m.



Wer bei der Planung des Tauchganges und der Zusammensetzung der Gruppe gewissenhaft handelt, hat im Vorfeld schon Risikofaktoren ausschalten können. Er kann sich beim Tauchgang selbst ganz auf die Gruppe und das Orientieren konzentrieren. Oberstes Ziel ist, die Gruppe heil und gesund wieder nach oben zu bringen. Dazu muss man jederzeit wissen,

wo sich die einzelnen Gruppenmitglieder aufhalten,

was sie gerade tun

in welchem Zustand sie sich befinden

Dazu darf die Gruppe eine überschaubare Größe nicht übersteigen. Ständiger (Sicht-) **Kontakt** ist sehr wichtig. Jemanden rechtzeitig bei der Hand nehmen, kann das Eskalieren einer Situation verhindern. Das geht aber nur, wenn man bestimmte Verhaltensweisen bei anderen Tauchern interpretieren kann. Dazu ist u.a. auch Erfahrung notwendig. Das ist deshalb wichtig, weil sehr viele Taucher ihre Angst nicht zugeben und sich dadurch mehr zumuten, als sie verkraften können. Als Gruppenführer muss man *ahnen*, wann ein Taucher überfordert ist. Zugeben wird er das selten. Erinnern an die eigene Anfängerzeit hilft weiter.

Viele Unfälle werden durch „**Alleinsein**“ ausgelöst. Deshalb als Grundregel: lass´ deinen Partner NIEMALS alleine. Weder unter Wasser beim Tauchen, noch beim Aufstieg. Auch nicht alleine schnorcheln lassen. Zumindest muss die *Sicherungsgruppe* den Schnorchler im Auge haben. Dann kann die restliche Gruppe wieder abtauchen, wenn es denn unbedingt sein muss.

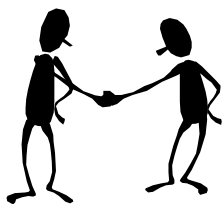
Auch muss man den Mut haben, einen geplanten Tauchgang bei aufkommenden Problemen **abubrechen** oder im Ablauf zu **ändern**. Das kann z.B. in folgenden Situationen nötig werden:



- es ist dunkler oder trüber als geplant
- die Strömungsverhältnisse ändern sich
- undiszipliniertes Verhalten eines oder mehrerer Gruppenmitglieder
- Probleme bei einem oder mehreren Mitgliedern



Änderungen müssen immer zur **sicheren** Seite hin erfolgen. D.h. man taucht *flacher* als geplant, oder zeitlich *kürzer*, schwimmt *nicht so weit* von der Einstiegsstelle weg, taucht *nicht* ins Wrack/ Höhle etc.



Auch gilt es, **Versprechen einzuhalten**. Wird z.B. im Briefing eine Tiefe von 20 m festgelegt, darf man auch nur so tief tauchen. Auch wenn auf 25 m plötzlich was Interessantes zu sehen ist. Man stelle sich einen Anfänger vor, der sich auf deine Aussage verlässt, 20 m tief zu tauchen. Wenn der plötzlich 25 m oder gar mehr auf dem Tiefenmesser abliest, wird er hektisch. Und damit sind Probleme vorprogrammiert. Davon abgesehen, dass es einen *Vertrauensbruch* darstellt. Um sich nicht zu sehr einzuschränken, kann man im Briefing eine Tiefe von „etwa 20m“ festlegen. Dann ist

der Partner bei 23 m noch ruhig. Gleiches gilt für versprochene Zeit. „Etwa ½ Stunde“ können 25-35 Min. sein, **aber nicht 40 Min oder mehr!!**

Beobachte mal deine unerfahreneren Mittaucher beim Blick aufs Finimeter. Sobald der Zeiger Richtung 50 bar wandert (also Richtung rote Markierung), wird der Zeitabstand der Finikontrolle immer kürzer und die Atemfrequenz steigt an. Zu diesem Zeitpunkt sollte man sich schon auf dem Rückweg befinden, besser noch in der Nähe der Ausstiegsstelle. Merke:

Reserve bleibt Reserve und wird NUR im Notfall angetastet

Du darfst dich auch nicht darauf verlassen, dass dir bei 100 bar „Halbzeit“ angezeigt wird. Kontrolliere *selbst* den Flaschendruck der Mittaucher. Das zeigt ihnen, dass du die Kontrolle hast und gibt Vertrauen. Und wenn der *erste* Taucher bei 100 bar angelangt ist, wird der *Rückweg* angetreten. Ebenso wenn der erste anfängt zu *frieren*.

Ohne Wenn + Aber!

**Der „schwächste“ Taucher begrenzt den Tauchgang;
in jeder Beziehung.**

DIE SICHERUNGSGRUPPE

Bei jedem Tauchgang muss eine Sicherungsgruppe eingeteilt werden. Man stelle sich vor, dass während eines Tauchganges Probleme entstehen. Wenn dann keine Hilfe über Wasser zur Verfügung steht, ist ein fachgerechtes Versorgen eines Verletzten unmöglich. Wie z.B. soll man einen Notarzt informieren, wenn man selbst mit HLW beschäftigt ist oder der Verunfallte einen Schock hat? Tauchen mehrere Gruppen, verliert man auch schnell den Überblick. Wie lange sind die einzelnen Gruppen unterwegs. Wer taucht mit wem. Das kann sich keiner merken. Aufschreiben muss man es. Und zwar führt die Sicherungsgruppe eine *Tauchgangsliste*, in der die **Gruppenteilnehmer**, die **Anfangszeit** und **Ende** des Tauchganges dokumentiert werden. Ebenso die maximale **Tiefe** und besondere Vorkommnisse. Auch muss die Sicherungsgruppe das gesamte Tauchgebiet einsehen können und beobachten, um bei Zwischenfällen aktiv eingreifen zu können. Die Gruppe, die zuerst den Tauchgang beendet, übernimmt die Sicherung, damit die Jungs und Mädels auch ins Wasser kommen. Also sehen wir uns die Aufgaben einer Sicherungsgruppe mal genauer an.

BOOTSTAUCHGÄNGE

Der Gruppenführer führt die Liste. Er verteilt seine Gruppe so, dass sie einen Rundumblick haben. Seine Leute halten die Sprungstelle frei und sind beim Sprung ins Wasser behilflich. Er selbst kontrolliert das Abtauchen und notiert die Zeit. Von Vorteil ist auch, wenn man sich mit dem Führen eines Schlauchbootes auskennt und weiß, wo der Sauerstoffkoffer und die Erste-Hilfe-Ausrüstung zu finden ist. Meist macht dies der Bootsführer. Beenden die Gruppen vorschriftsmäßig ihren Tauchgang, wird die Zeit des Auftauchens in der Liste notiert und man ist den Tauchern beim Verlassen des Wassers behilflich.

Gibt eine Gruppe Notzeichen an der Wasseroberfläche, müssen Mitglieder der Sicherungsgruppe sofort ins Wasser und der in Not geratenen Gruppe Hilfe leisten. Abschleppen, helfen an Bord zu kommen, Sicherung der Tauchausrüstungen.

LANDTAUCHGÄNGE

Im Prinzip hat die Sicherungsgruppe die gleichen Aufgaben. Erschwerend kommt hier einiges hinzu. Meist ist das Tauchgebiet nicht komplett überschaubar. Die Tauchgruppen wählen verschiedene Einstiege. An Land herrscht Jubel, Trubel, Heiterkeit; d.h. die Sicherungsgruppe *wird abgelenkt* oder von allgegenwärtigen Ignoranten sogar verhöhnt. Alles schon vorgekommen.

Einfacher als an Bord eines Bootes ist meist die Rettungskette einzuleiten. Bei Tauchgängen an einem Binnengewässer ist oft ein Telefon in der Nähe, der Notruf schnell abgesetzt und der Rettungsdienst meist umgehend vor Ort.

TAUCHGANGLISTE UND UNFALLPROTOKOLL

Im Notfall sind die Daten der geführten Liste von großer Bedeutung, wenn der Tauchgang nachvollzogen werden muss. Um die Unfallursachen eingrenzen zu können, kann man sich nicht auf die Merkfähigkeit der einzelnen Gruppenmitglieder verlassen. Teste es selbst aus: weißt du ein oder zwei Tage später noch die Daten eines x-beliebigen Tauchganges? Diese Daten können in ein *Unfallprotokoll* eingetragen und dem Rettungsdienst zur Verfügung gestellt werden.

Hier nun ein Muster für eine Tauchgangsliste wie sie z.B. in Frankreich am rauen Atlantik mit Gezeitenströmungen eingesetzt wird.

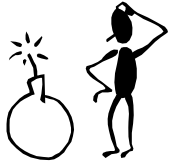
TLvD:		Datum:	
Tauchgebiet:	Luft:	°C	Strömung:
Wetterlage:	Wasser:	°C	
Zweck/ Übung:			
Gruppe 1		Gruppe 2	
Gruppenführer _____		Gruppenführer _____	
Taucher 1 _____		Taucher 1 _____	
Taucher 2 _____		Taucher 2 _____	
Taucher 3 _____		Taucher 3 _____	
Beginn: _____ Uhr		Beginn: _____ Uhr	
Ende: _____ Uhr		Ende: _____ Uhr	
Zeit: _____ Min.		Zeit: _____ Min.	
Tiefe: _____ Meter		Tiefe: _____ Meter	
Sonstiges: _____		Sonstiges: _____	
Gruppe 3		Gruppe 4	
Gruppenführer _____		Gruppenführer _____	
Taucher 1 _____		Taucher 1 _____	
Taucher 2 _____		Taucher 2 _____	
Taucher 3 _____		Taucher 3 _____	
Beginn: _____ Uhr		Beginn: _____ Uhr	
Ende: _____ Uhr		Ende: _____ Uhr	
Zeit: _____ Min.		Zeit: _____ Min.	
Tiefe: _____ Meter		Tiefe: _____ Meter	
Sonstiges: _____		Sonstiges: _____	
Ort:	Datum:	Unterschrift:	

Fassen wir zusammen:

- **Gewissenhafte Planung**
- **dem Leistungsvermögen der Mittaucher angepasster Tauchgang**
 - **Sichere Orientierung**
 - **Sicht- und wenn nötig, Körperkontakt**
 - **Mitttaucher niemals alleine lassen**
 - **bei Problemen: Tauchgangsänderung oder Abbruch**
 - **Versprechen einhalten**
- **rechtzeitiges Umkehren, um Reserverluft nicht anzutasten**
 - **Einrichten und Einweisen einer Sicherungsgruppe**

HANDELN BEI ZWISCHEN- UND NOTFÄLLEN

Trotz gewissenhafter Planung und Durchführung werden immer Zwischenfälle vorkommen. Ein Masken- oder Flossenband kann reißen, die Lampenbirne brennt durch, der Hochdruckschlauch platzt u.v.m.



Solche Kleinigkeiten sollten beherrscht werden. Man muss sie dazu *rechtzeitig* bemerken. Dafür ist der Gruppenführer verantwortlich, auch wenn er das Beobachten eines bestimmten Partners delegiert hat. Erst wenn so ein kleiner Zwischenfall nicht in den Griff zu kriegen ist, entwickelt sich ein Notfall.

Das Wichtigste in einem Notfall ist die Sicherstellung der Luftversorgung Und da muss der Gruppenführer schnell Entscheidungen treffen. Immer das Schlimmste annehmen und zur sicheren Seite entscheiden. Den Tauchgang abbrechen, kontrolliert austauchen, evtl. Rettungskette einleiten.

Dann entscheidet sich, ob der Tauchgang richtig geplant und den äußeren Umständen angemessen durchgeführt wurde:



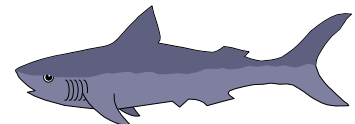
- Sauerstoffkoffer dabei?
- Telefon zum Notruf schnell erreichbar?
- Ufer zur Rettung eines Bewusstlosen geeignet?
- Maßnahmen zur HLW werden beherrscht?

Die Thematik ist so umfassend, dass es dafür einen eigenen Spezialkurs gibt, „Tauchsicherheit und Rettung“. Es ist jedem zu empfehlen, diesen Kurs zu absolvieren.

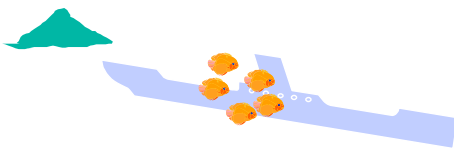
ERLEBNISEFFEKT

Ein *guter* Gruppenführer zeichnet sich dadurch aus, dass die Gruppenmitglieder *alles* oben beschriebene *gar nicht* mitkriegen! Wir tauchen, weil wir was sehen und erleben wollen.

Ist man am Roten Meer oder den Malediven, muss man nur die Augen aufmachen und man kann sich richtig satt sehen. Aber leider tauchen wir dort nur im Urlaub. Meist sind wir in weniger interessanten Gewässern unterwegs.



Aber man kann auch einen vermeintlich langweiligen Tauchgang interessant



gestalten. Wenn kein Großfisch zu sehen ist, dann lenkt man den Blick aufs Kleine. Ist kein Wrack in der Nähe, tut es auch ein leeres Faß, das am Grund liegt. Vielleicht ist eine Muräne drin? Oder sind nicht die kleinen Seerosen eine genaue Inspektion wert, evtl. entdeckt man darauf eine winzige bunte Nacktschnecke!? Oder wie schön bewachsen ist der Autoreifen oder die Cola-Dose! Es gibt

sehr viele Möglichkeiten einen Tauchgang interessant zu gestalten. Man muss nur den/dem Mittaucher zeigen, dass man selbst am Tauchgang **Freude empfindet**. Ein **gelangweilter Gruppenführer**, der genervt wartet bis die Gruppe sich etwas angeschaut hat, der noch laufend auf die Uhr guckt, der kann nun mal keine Freude bei anderen vermitteln.



Merke:



Freude und Optimismus kann man nur vermitteln, wenn man es selbst empfindet

ZUSAMMENFASSUNG

So schwierig ist es gar nicht. Zwar wünscht man sich später manchmal die Zeit zurück, als man hinter dem TL gedümpelt ist, ohne sich Gedanken zu machen. Über Orientierung, Sicherheit und all' so'n Kram.

Aber bedenke, nur wenn du selbst führst, kannst du bestimmen *wo* es hingeht. Kannst selbst die Gruppe bestimmen und somit deine Mittaucher. Und gucken *was* und *wie lange* du es willst. Und wenn es deiner Gruppe gefallen hat, gehört dir *alleine* das Lob für einen schönen Tauchgang.

Plane gut -

Orientiere sicher -

Erlebe viel -

Komme gesund an

Wenn du das beherzigst, wirst du schöne und sichere Tauchgänge haben und viele Leute, die mit dir die Unterwasserwelt genießen wollen.

PRAXIS

Voraussetzungen: Min. 16 Jahre, DTSA Bronze (oder gleichwertig), min. 50 Tauchgänge, gültige ärztl. Untersuchung.

Durchführung: Bei allen Tauchgängen ist eine Sicherungsgruppe einzurichten, eine Tauchgangsliste zu führen, ein Briefing mit Gerätecheck und ein Nachbriefing durchzuführen. Beim Nachbriefing jeden Gruppenteilnehmer den Tauchgang aus seiner Sicht schildern lassen. Dabei auf die unterschiedliche Sichtweise hinweisen.

Die Gruppengröße soll min. 3 betragen. Bei jedem Tauchgang wird der Gruppe eine kleine Aufgabe gestellt.

Einige Beispiele:

- Einhalten von Tiefenlinien bzw. Tauchprofilen
- Orientierungsübung (Kompass, markante Punkte o.ä.)
- Freiwasseraufstieg
- Deko-Boje nach oben schießen
- Kleine Zwischenfälle simulieren (z.B. Krampf, keine Luft, Essoufflement, Maske voll Wasser o.ä.)

Die Aufgaben dürfen nicht die Sicherheit der Gruppe gefährden. Sie haben folgende Ziele:

- Beobachten und Zusammenhalt der Gruppe im Wasser
- Erfassen von Vorgängen innerhalb der Gruppe beim Tauchen
- Verhaltensweisen kennen lernen, mit denen eine Gruppe geführt werden kann
- Treffen von Entscheidungen, Mitteilen und schnelles Umsetzen in Richtung Sicherheit
- Lernen, auch kleinen Vorkommnissen die nötige Aufmerksamkeit zu schenken

Bei der Einteilung der Gruppen darauf achten, dass jeder min. einmal Gruppenführung macht. „Stammpartner“ trennen. Möglichst immer eine andere Gruppenzusammensetzung, um das Einstellen auf andere Partner zu üben. Auf deren Stärken und Schwächen eingehen (wenn bekannt).

Erfolgskontrolle:

Der Kursleiter soll feststellen, ob der Kursteilnehmer das jeweilige Kursziel erreicht hat. Im theoretischen Teil kann dazu die Form eines Lehrgesprächs oder ein Fragebogen gewählt werden. Bei den Tauchgängen die Umsetzung der Lehrinhalte beurteilen.